

Der Harz=Bote

Elbingeröder Zeitung.

„Der Harz-Bote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittig. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schüster, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.



Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 Mk. Inzerate kosten für die Stadt und das vorm. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärts 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Zfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 26.

Mittwoch, den 29. März 1916.

50. Jahrgang

Amtliches

Kreis Zfeld.
Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 12 und 13 der Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (R. G. B. S. 99) wird für den Kreis Zfeld mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Silbeseheim nachstehende

Anordnung

erlassen.
§ 1.
Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis der nachstehend aufgeführten Fleisch-, Wurst- und Fettwaren für 1 Pfund folgende Preise nicht übersteigen für:

	vormaliges Amt Sohnsdorf, Elbingerode	1,60 Mk.	1,65 Mk.
1. Rind, Hamm, Zente, Lende, Schenkel und Bauch frisch oder gepöfelt		0,75	0,70
2. Bein im ganzen		0,85	0,70
3. Kopf ohne Fettsack, Schnauze		0,90	1,00
4. Hundbein		0,40	0,40
5. Schweineohren		0,25	0,25
6. Schweinefleisch		1,85	2,10
7. Fettsch (rohes) Schweinefett		2,25	2,40
8. Schweinefett ausgelassen		2,25	2,40
9. Vester geräucherter Rind- und Schinkenpfefer		2,20	2,10
10. Fetter geräucherter Speck		2,00	2,10
11. Geräucherter Bauchspeck		2,00	2,20
12. Geräucherter Schinken (roh) mit Knochen		2,30	2,40
13. „ „ „ „ ohne		2,50	2,70
14. „ „ „ „ im Ausschnitt		2,80	3,00
15. Geräucherter Schinken im Ausschnitt		2,80	3,00
16. Geräucherter Schinken (Rachschinken)		1,80	1,90
17. Gehacktes reines Schweinefleisch und Bratwurst aus reinem Schweinefleisch		2,00	2,00
18. Jüngenswurst (Wagenswurst)		1,80	1,90
19. Rotwurst geräuchert		1,60	1,80
20. „ „ „ „ frisch		2,00	2,30
21. Trüffel- und Sardellenleberwurst		1,80	1,90
22. Leberwurst frisch		1,80	1,95
23. „ „ „ „ geräuchert		1,80	1,80
24. Preßkopf, Sülze frisch		1,80	1,90
25. „ „ „ „ geräuchert		1,90	2,10
26. Mettwurst und Aniläufchen		2,20	2,30
27. Knackwurst (mit und ohne Knoblauch)		1,60	1,70
28. Knoblauchwurst		2,40	2,60
29. Schlachtwurst (Servelatwurst)		1,40	1,50
30. Würstchen			

Bei der Preisermittlung sind ergebende Bruchteile von Pfennigen dürfen nur auf den vollen Pfennig abgerundet werden.

§ 2.
Mindestens 60 % des Schlachtgewichts der Schweine muß als fittches Fleisch verkauft werden.

§ 3.
Wer anfeindliches Fleisch, Fett- und Wurstwaren zu höherem, als in dem § 1 genannten Preisen verkaufen will, hat dies dem Kreisamtschreiber behufs Festsetzung entsprechender Höchstpreise und Verkaufsbekundungen anzeigen. Die Abgabe darf nicht in den Verkaufsstellen erfolgen, in denen inländische Fleischwaren dieser Art abgegeben werden.

§ 4.
Zwischenhandlungen gegen § 1 werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder, im Wiederholungsfall gegen die §§ 2 und 3 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Auch kann die Ortspolizeibehörde Geschäftsbetriebe schließen deren Unternehmern oder Betriebsleitern sich in Befolgung der Vorschriften unzuverlässig erweisen, die ihnen durch die erlassenen Vorschriften auferlegt sind.

§ 5.
Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die bisher von den Gemeindeführern erlassenen Bestimmungen über Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren werden hiermit aufgehoben.

Zfeld, den 12. März 1916.

Der Kreisamtschreiber des Kreises Zfeld, v. Doetinchem.

Kreis Zfeld. Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 Absatz 1 Nr. 1 und § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Kreisamtschreibern und die Versorgungsregelung vom 25. September 1916 (R. G. B. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Kreisamtschreibern und die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 (R. G. B. S. 728) und § 1 der Bekanntmachung über die Spezialamtverordnungen im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (R. G. B. S. 86) wird für den Kreis Zfeld folgendes angeordnet:

Jede Ausübung von Kartoffeln an dem Kreisamt, gleichgültig ob gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgt, ist ohne Genehmigung des Kreisamtschreibers verboten.

§ 2.
Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 3.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Namens des Kreisamtschreibers des Kreises Zfeld.

Der Vorsitzende, v. Doetinchem.

Vorstehende Anordnung ist von den Gemeindeführern sofort in verständlicher und vorgezeichneter Weise bekannt zu machen.

Mit dem Inkrafttreten dieser Anordnung sind alle Lieferungsverträge von Kartoffeln nach außerhalb des Kreises aufgehoben. Auch die Verletzung der Kartoffeln an die Militärverwaltungen bedürfen nach meiner Genehmigung.

Der Vorsitzende des Kreisamtschreibers des Kreises Zfeld, v. Doetinchem.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.
Elbingerode, den 29. März 1916.

Das eigene Kreuz wurde versehen dem Leutnant Herr Bernhard Klein, Sohn des Herrn Fabrikdirektor W. Klein.

Vom 12.-23. April keine kleinen Feldpostbriefe! Feldpostbriefe bis 500 Gramm (mit kleinen Feldpostpaketen) werden in der Zeit vom 12.-23. April d. J. nicht zur Beförderung angenommen, um den sich sehr großen Dienstverkehr einzuschließen.

Drei russische Gefangene treiben sich in unserer Gegend herum. In der Nacht vom 26. zum 27. März sind aus dem Hülfsgelägenlager Hilsfeld drei Russen ausgebrochen. Es handelt sich um einen 1,92 Meter großen, etwa 30 Jahre alten Russen und zwei mittelgroße, etwa 1,72 Meter große Russen. Der starke, große russische Gefangene hat Bodenmann im Gesicht und eine etwas gebaute Wölbung. Sämtliche Gefangene sprechen nur russisch. Es wird angenommen, daß die drei Gefangenen sich noch in unserer Gegend herumtreiben.

Keine Schatzkiste für Frühgemüse. Wie das ZFBZ erzählt, heißt darüber kein Zweifel, daß die betreffenden Gemüse-Hochpreise nur die Ernte des Jahres 1915 betreffen. Für die kommende Gemüseernte des laufenden Jahres, insbesondere für Frühgemüse, hat keine Hochpreis festgesetzt.

Ein neue Verkaufsannahme für Kartoffeln. Eine amtlich beherrschte Nachrichtstelle schreibt: Nachdem am 25. Februar eine Aufnahme aller in den Händen des Handels und der Verbraucher befindlichen Kartoffelmengen festgenommen hat, wird am 15. April eine Verkaufsannahme beim Erzeuger vorgenommen werden, deren Zweck es ist, nunmehr genau zu ermitteln, über welche Vorräte wir noch verfügen. Die Schätzungen hierüber gehen weit auseinander, was durchaus erklärlich ist, weil kein sicherer Anhalt hierfür vorliegt, in welchem Umfang Kartoffeln vertrieben sind. Das oben in diesem Jahre größten Mengen durch Verkäufer verbraucht sind, als im vorigen Jahre, unterliegt wohl keinem Zweifel bis zum 10. d. Mts. waren die Bedarfsanmeldungen der Reichsamtstelle einzureichen. Auf dieselben werden am 15. April d. J. aus der Lieferungsstellen geleistet werden. Die weitere Lieferung wird nach den Gegebenheiten der Verkaufsannahme eingerichtet werden. Während bei der vorjährigen Ernte die Kartoffeln einen sehr hohen Grad von Vorkaufkraft aufwiesen, ist bei der Ernte in diesem Jahre nur wenige Prozent betragen, muß in diesem Jahre infolge der Vorkaufkraftverhältnisse mit einem nicht unerheblichen Verlust gerechnet werden, der den größeren Entwertungsgrad des letzten Jahres weitgehend teilweise wieder ausgleicht. Nachdem die Verkäufer nach dem Bedarfsgeleiteten inzwischen in großem Umfang in die Wege geleitet sind, geht die Kartoffelmarktpreise, die noch vor kurzem sich an vielen Orten empfindlich fühlbar machte, allmählich zurück. Man darf annehmen, daß die letzten von dem Bedarf getroffenen Maßnahmen tatsächlich die Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln beseitigt haben.

Erzeugung in Deutschland. Der Kriegsausbruch für Dole und Fette teilt mit: Dem Kriegsausbruch ist es nach mehrmonatigen gründlichen Vorarbeiten und Verarbeiten, natürlichen Füllungen und der Unterfertigung, natürlichen Füllungen gelangt, sowohl die Bundesregierungen wie auch die Verwaltungen in den besetzten Gebieten zu veranlassen, große Gebände über 50-jährige, also in den nächsten Jahren fällbare Rüstungswaldungen für die Kriegsmarine freizustellen. Bei den Verleihen waren sowohl das französische Vorkaufverfahren, wie das amerikanische und das von Österreich geübte Verfahren angewandt worden; die Verleihen erstreckten sich auch auf ein von Herrn Forstmeister Dr. W. angeordnetes Vorkaufverfahren. Auf Grund der Erfahrungen kann nunmehr das sogenannte Grenzverfahren sowie insbesondere für Privatforstbesitzer das Vorkaufverfahren empfohlen werden, da letzteres eine hohe Ausbeute bei möglichst geringem Bedarf an Werkzeuge und sonstigen Vorarbeiten ermöglicht. Der Kriegsausbruch hat bezüglich der Befähigung der Werkzeuge Arbeitskräfte mit selbständigen Firmen vorgenommen, die ihn in die Lage versetzen, die Anforderungen zu billigen Einheitspreisen abzugeben. Ein von dem vormaligen Minister über die Ernte der Kriegsmarine, daß jeden Interessenten kostenfrei zur Verfügung gestellt wird, hat in vielen tausend Exemplaren bereits Verbreitung in Deutschland gefunden. Der Kriegsausbruch, Abgabebestellung, ist allgemein mit den Kartoffeln sehr bereit und sicher bringend, daß ebenso wie die Regierungen und die Kommunen in großzügiger Weise ihre sehr umfang-

reichen Bestände zur Verfügung gestellt haben, auch jeder Privatforstbesitzer in des Vaterlandes Interesse in seinen Beständen herzuheben.

Nichtraucher und Reichsregierung. Alle Nichtraucher sind gegenwärtig mit der Reichsregierung ganz zufrieden. Sie hat ein Steuergeleit angebracht, nach dem sie schon lange gerufen hatten und das sie selbst nicht trifft; die starke Besteuerung des Tabaks, der Branntwein und Alkohols. So ist's recht, gegen ihn sich erheben nur einen neuen Lohn für unsere Entlastung. Freilich, manchem Nichtraucher ist die neue Tabaksteuer nicht noch genug und den fanatischen unter ihnen konnte nicht Genüge geschehen, wenn das „kühnste Tabak“ mit Zuzug und Geld angegriffen würde. Einen bemerkenswerten Anlauf zu dieser Forderung hatte schon bald nach Kriegsbeginn der Bund deutscher Tabakgenossen in Dresden unternommen, indem er in einer Eingabe an den Reichstag, „ein Verbot des Verkaufs von Zigaretten an gemeinliche Kunden für die Dauer des Krieges“ verlangt hatte. Der Reichstag gab darauf die Eingabe an den Reichsamtler „zur Erwägung“ weiter, legt aber teils der Kanzler dem Reichstag folgende Festsetzung des Bundesrates auf jene Eingabe mit einer Einschränkung des Verkaufs durch gesetzliche Maßnahmen erlassen nicht angedeutet, da die dadurch für andere Zwecke frei werdende Kulturfläche im Vergleich zu dem gesamten Kulturland des Reiches kaum in Betracht kommt. Infolge dessen ist es notwendig, die Zigarettensteuerung im Hinblick aufrecht zu erhalten, da die Deckung des Bedarfs, namentlich bei Dauerverwaltung, ein nicht unerhebliches Interesse beansprucht. Lieber diesen Beschluß werden sich neben den Nichtrauchern, die an die höchsten Zigarettenpreisen denken, auch die Raucher freuen, deren Interesse als „nicht unerheblich“ von der Reichsregierung beachtet werden.

Gegen die selbsttätige übermäßige Entlastung mancher Leute richten sich die folgenden Maßnahmen des Reichsamtschreibers: Nicht oft und nicht sehr genau kann das Vorgehen jetzt ergründet werden, die auch in dieser Hinsicht der Zeit nur an sich denken und keine Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmen, mit Hilfe ihres gut gefüllten Geldsacks und unter Anwendung aller möglichen Kräfte und Kräfte große, aber den jeweiligen Bedarf weit hinausreichende Vorräte an Lebensmitteln aufzuheben, und zwar nicht nur von solchen, die in reichlichen Mengen vorhanden sind — das wäre nicht schlimm — sondern auch von solchen, die knapp bemessen sind. Ja, gerade auf diese fürchten sie sich, Man denke nur an Fett! Es wäre doch zu frech, wenn sie einmal etwas entbehren müßten — das liegt ihr, einmal ihre Speise nicht so gut wie gewohnt ist, nicht so leichtfallen können, wie sie es gewohnt sind! Was kümmert sie ihre Mitmenschen, die nicht über so viel Geld wie sie verfügen und sich nicht so wie sie verhalten können! Was kümmert es sie, daß durch ihre reichhaltigen Vorräte eine immer größere Entwertung und damit eine weitere Preissteigerung hervorgerufen wird. Jeder erfaßt diese unermessliche Vorgehen immer weitere Kreise. Das schädelte Beispiel wirkt. Leute, die sich bisher dem Dampfen ferngehalten haben, verlangen sich darauf mit der — freilich durchaus nicht — Rückzahlung, daß, wenn diese und jene keine Rücksicht nehmen, sie auch keine zu über brauchen. Und man kann sicher nicht, daß all diese Menschen sich am meisten dankbar aufhalten und am meisten darüber schreien, alles so teuer ist. Daß sie selbst die Verteilung der Lebensmittel, das kommt ihnen nicht in den Sinn oder das wollen sie nicht einsehen. Ja, sie sind die „Lebensmittellieferanten“ unter den Verbrauchern, denen durch beherrschende Maßnahmen ebenso das Handwerk gelegt werden müßte, wie den „Wirtschaftern“ in Handel und Produktion.

Die Reichsamtstelle. Zur Herstellung des Fleischbedarfs des Deeres und der Marine sowie der Fischlieferung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März 1916 die bereits angeordnete Verordnung über die Fleisch-Verfertigung erlassen. Danach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsamtstelle für die Verfertigung mit Fleisch und Fisch (Reichsamtstelle) vorgesehen. Sie hat die Verfertigung von Fleisch und Fisch in Reichsgebiet und deren Verteilung sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingehenden Schlachtviehes und Fischs zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Machtbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der Verfertigung in den Bundesländern und Gemeindeführern, die die Verfertigung ausführen, und die Einrichtung der Haus- und Viehställe, auch den Anteil; sie regelt den Fleisch- und Fischwarenvertrieb aus dem Kommunalvertrieb in den einzelnen Bundesländern, den Bundesregierungen und Gemeindeführern, die die Verfertigung ausführen, und die Verteilung der Haus- und Viehställe, auch den Anteil; sie regelt den Fleisch- und Fischwarenvertrieb aus dem Kommunalvertrieb in den einzelnen Bundesländern, den Bundesregierungen und Gemeindeführern, die die Verfertigung ausführen, und die Verteilung der Haus- und Viehställe, auch den Anteil; sie regelt den Fleisch- und Fischwarenvertrieb aus dem Kommunalvertrieb in den einzelnen Bundesländern, den Bundesregierungen und Gemeindeführern, die die Verfertigung ausführen, und die Verteilung der Haus- und Viehställe, auch den Anteil.

Weitere wirtschaftliche Maßnahmen in Sicht. In der Sitzung des Ernährungsausschusses am 25. März wurde die Abfertigung der Abfertigung des Zee, Flotte und deren Erhaltung, ferner ein Antrag des Abgeordneten Dr. Wenker betreffend Einrichtung einer Reichsunterstelle besprochen.

Die Schlacht im Osten.

Ausdehnung der russischen Offensive.

Die Schlacht im Osten hat allmählich eine gewaltige Ausdehnung angenommen, sowohl was die Anzahl der eingeleiteten Truppen, als auch was die Zahl der Streitpunkte anbetrifft. Nachdem schon am 21. März zum ersten Male von unterm Generalstab eine Ausbreitung der russischen Angriffsfront nach Norden mit Nöthigung auf Niga festgestellt worden war, haben in der Zwischenzeit die russischen Unternehmungen eine immer weitere Ausdehnung und Verheerung des Ostens erfahren. Dadurch bestärkt sich die Annahme, daß die Entlassung des französischen Heeres nicht Selbstzweck der russischen Maßnahmen gewesen sein dürfte, sondern daß der russische Generalstab zugleich die starke Inanspruchnahme der deutschen Heeresmacht im Westen dazu benutzen will, um die imgehenden Überlagen des Jahres 1915 ein wenig auszugleichen, wenn nicht um einen freiesinnigen Druckpunkt zu verschaffen. Die Entlassung Frankreichs sollte demnach als mühselig gewonnenen Frucht der russischen Heeresleistung in den Ostfeldzügen.

So sehen wir allmählich das Anwachsen der Kampfzone in ganz planmäßiger Weise über eine Front, die ungefähr eine Länge von 300 Kilometer umfaßt. Von Niga bis hinunter zum Narocz-See im Süden ziehen die Russen bisher gewaltige Massen an Menschen und Munition ein, und es hat den Anschein, als ob in jeder Beziehung wieder die Meeresküste erreicht werden, die die Schlacht im Sommer des vorigen Jahres angenommen hatte.

Am 6. Hauptquartier des Generalstabs ist der Kampf. Der stärkste Ansturm erfolgt nach wie vor nordwestlich von Nollan, zwischen Widby und Polowan. Hier teilte der ganze Angriff ein, und hier machte die Artillerie auch wieder die heftigsten Anstrengungen, um zu einem Erfolge zu kommen. Zugleich aber hat das russische Heer hier auch Versuche zu machen, von denen der deutsche Generalstab sagt, daß sie eine selbst für den russischen Heeresmacht ganz außerordentliche Höhe erreichen. Das will, bei der Natur, bei denen wegen ihrer ungeheuren Reichhaltigkeit und wegen ihrer nachlässigen Angriffsweise die Verluste stets unverhältnismäßig hoch sind, viel besagen. Mägen bei Widby und noch Hauptstellen des Angriffes bei Niga, ferner bei Friedrichsbad, bei Jakobstadt, bei Dinaburg und beim Narocz-See zu verdeutlichen. Die Kämpfe bei Friedrichsbad und Jakobstadt an der Dina auf der Wüste der Front Niga—Dinaburg rufen die Kämpfe des vorigen Jahres an den gleichen Stellen wieder in Erinnerung, wo die Russen oft die ungeheuerlichsten Anstrengungen machten, um den Druck der deutschen Truppen zu befechtigen.

Wieder sind es dieselben Stellen, wo sie ihre Kräfte — allerdings ebenso vergeblich wie früher — einbringen. Jetzt erfüllen ihnen die Gelegenheiten günstig, so günstig, wie niemals zuvor. Aber wiederum müssen wir erkennen, daß die deutsche Macht an Widerstandskraft nicht das Geringste gegen das Vorjahr eingebüßt hat. Es kommen nun jetzt noch die Angriffe gegen den südlichen Teil unserer Ostfront hinzu. Unsere Truppen machen erfolgreiche Gegenangriffe und bringen ansehnliche Massen von Gefangenen mit nach Hause. Der russische Generalstab ist eben im Laufe des Krieges nicht weniger zum Angriff geworden, als er bei Beginn des Krieges war. In der Verteidigung zeigt er schätzenswerte Eigenschaften der Zähigkeit und Ausdauer, im Angriff zeigt ihm aber das moralische Element der Selbständigkeit des Denkens und der Begeisterung, welche die wahre Liebe zu Kaiser und Vaterland verleiht. Daraus sind alle Angriffe des russischen Generalstabs gegen den deutschen von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt, soweit wirklich entscheidende Ergebnisse in Betracht kommen.

Damit ist nicht gesagt, daß er nicht an Nebenstellen örtliche Erfolge erzielen könnte, wenn eine beträchtliche Übermacht vorhanden ist. Endlich ist nach der bemerkenswerten Umwandlung festgestellt, daß die russische Heeresleistung in

ihren Leistungen bisher stets von den deutschen Angriffen gesprochen hat, niemals aber so weit der Mehrheit gefolgt ist, daß sie von ihren eigenen Angriffen berichtete. Man kann darum nur annehmen, daß sie das Völligste in den Kämpfen über den wahren Charakter der Schlacht laßen will, damit im Falle des Zusammenbruchs der längst angekündigten russischen Offensive der Mut des Volkes nicht vollkommen schwindet.

Verheerete Kriegsnachrichten.

Von der mit Jenufurchhöhe angefallene Nachrichten.

Zurückdrängung der Franzosen nordwestlich Verbund.

Die französische Presse veröffentlicht zur Lage folgenden Bericht: Es gelang den Deutschen, an einer Stelle Fuß zu fassen, und zwar etwa einen Kilometer südwestlich von Courcourt auf dem Höhenzug bei St. Julien, auf dem während fast 36 Stunden ein heftiger und unerbittlicher Kampf stattfand. Am nächsten Morgen des Courcourthäufes befindet sich, etwa zwei Kilometer von der ersten Abzweigung entfernt, die Höhe 304, die von uns last befehligt ist. Die Deutschen hatten seit dem 20. März den gesamten Westflügel von Courcourt befehligt, sie haben also auf drei Seiten, im Osten, Norden und Westen unserer Stellung. Die Stellung selbst, wo wir stehen, wird von ihren großkalibrigen Geschossen überflügelt, ebenso das zwei Kilometer nördwärts gelegene Gebiet. Wir können den Verlust dieses Kampfes nur verlohnen, ohne dessen weitere Entwicklung voraussehen. Selbst wenn ihre Hände zu bringen und uns auf die Linie Avocourt—Esnay—Chateau—Courcourt zurückdrängen, werden neue Schwierigkeiten nach Zurücklegung dieser Clappe zu erwarten.

Deutsche U-Boote vor Liverpool.

* Der Verkehr mit Liverpool mußte in der letzten Zeit öfters eingestellt werden. Mehrere aus England abreisende Dampfer sind durch deutsche U-Boote in den dortigen Gewässern zu sinken. Ein Dampfer aus Bergen wurde kürzlich in der Nähe der englischen Küste versenkt.

Die Unternehmung der von Portugal gebrachten Schiffe.

Die Kränzung der beflaggten nahmen deutschen Schiffe durch die englisch-portugiesische Marinekommission ist englischen Nachrichten zufolge, beendet. Nach den gemachten Feststellungen können nur drei deutsche Dampfer gefolgt, die in etwa vier Wochen die restlichen begeben sind. In der letzten Nacht in Monaten in Verwendung genommen werden, weil die durch die Kapitäne angeordneten Maßnahmen beschlagnahmten durchweg sehr schwerer Natur sind. Wegen der außerordentlichen Inanspruchnahme der Maschinenabriten für die Schiffsarbeiten dürfte es bei vielen deutschen Schiffen noch erheblich länger dauern, bis sie benutzt werden können.

Englands Zug nach Bagdad.

Der Minister für Indien, Chamberlain, sagte im Unterhaus auf eine Anfrage über die Lage in Mesopotamien: Der Feldzug begann mit einer ziemlich kleinen Operation, die den Hilfsquellen der Regierung von Indien entzogen, aber er dehnte sich aus, bis jene Hilfsquellen nicht mehr auszureichten. Die militärischen Bedürfnisse seien mit dem Zug gegen Bagdad einhernehmen gemein. Chamberlain gab zu, daß die Logarithmen der in beflaggten Schiffe zu den Einheiten zu bringen, in Bagdad eine genügende Menge von allen Logarithmen vorhanden gewesen; aber nicht überall habe es daran gefehlt, vor allem, weil keine geeigneten Luftschiffe zu bekommen waren. Einige seien auf dem Tigris und vorher auf dem

Meere verlorengegangen. Aber der Mangel an Booten ist nicht der einzige Grund für das, was geschehen, und weder die englische noch die indische Regierung seien mit den Zuständen, die sich daraus ergeben hätten, zufrieden. Chamberlain schloß, er hoffe, daß die Ereignisse über die militärische Situation ungetrübt seien. Jedenfalls seien Verbesserungen gemacht worden, und weitere würden folgen.

2000 Muselmanen ermordet.

Amstischen Konstantinopeler Meldungen zufolge nahmen die armenischen Banden, die zum großen Teil aus Armeniern bestanden, die aus der Türkei geflüchtet sind, und die mit der russischen Armee zusammen operieren, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter die Muselmanen, die in den von der türkischen Armee aus militärischen Gründen geräumten Gegenden zurückgeblieben sind. Sie sperrten die armenischen Muselmanen in den armenischen Dörfern ein und verbrannten sie darin bei lebendigen Leibe. Gleichfalls amtlich ist festgestellt worden, daß viele armenischen Banden im Einverständnis mit den Soldaten auf dem Raub von 2000 Muselmanen ermordet, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht umgebracht haben.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht) Berlin, 24. März 1916.

Die erste Sitzung, die das Haus am Freitag abhielt, nahm einen unerwarteten, erregten Verlauf, der durch das Zutreten des sozialdemokratischen Abg. Gaale hervorgerufen wurde. Die Sitzung begann mit einigen kleinen Anfragen. Staatssekretär Dr. Solf gab Antwort auf die Anfrage des Abg. Hoffmann nach dem Ergebnis der Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten. Er erklärte, daß die Verhandlungen nach dem Verlauf der Kämpfe und der in der nächsten Zeit drohenden von allen Seiten Angriffe auf Ostafrika, jedoch dürfe man zu dem Gedanken der Truppen volles Vertrauen haben.

Nachdem die 1. Lesung des Notetals, Staatssekretär Dr. Hoffmann gab das Ergebnis der Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten bekannt. Allen Feinden zum Trotz sei

unser Kraft ungebrochen.

unser Vertrauen zum Siege könne nicht erschüttert werden. Die Abg. Wasserfmann (All.), Graf Westphal (kons.) und Spahn (Natl.) gaben ihrer Genugung und dem Danke an den Staatssekretär Ausdruck.

Abg. Scheidemann (Soz.) erklärte, daß seine Partei dem Notetale zustimme, ohne sich jedoch für die Abstimmung zum eigentlichen Entschluß zu wollen.

Dann nahm Abg. Gaale (Soz.) das Wort, um der Auffassung Ausdruck zu geben, daß diese Bindung doch entliche. Die Zustimmung zum Notetale müsse abhängig gemacht werden von der Stellung der Regierung zu den Steuererhöhungen. Die Regierung habe in der Lebensmittelerhebung völlig verfehlt. Auch mußte sich die Volksvertretung zum Dolmetsch der Friedensstimmung machen, weder Sieger noch Besiegte dürfe es geben. Der Widerpruch des Hauses, der sich immer mehr regte, machte sich jetzt in förmlichen Protesten kund; der Präsident verbotte vergeblich, den Redner zur Sache zu verweilen. Der Räum im Hause steigerte sich, als der Redner ausrief, daß die Arbeiterklasse nicht bis Wasser erheben dürfe, mit denen sie durch die Gemeindefürsorge der Interessen verbunden sei. Vergeblich machte der Präsident, immer lauter wurden die Rufe und der Räum; auch Parteigenossen des Abg. Gaale erhoben Einspruch durch Zwischenrufe. Endlich mußte der Präsident das Haus befragen, ob es den Redner weiter anhören wolle. Das Haus schloß das ab und Reichspräsident Dr. Eitelberg erklärte, daß die Verhandlungen eines Mannes, der sich Volkstretter nennt, Worte, die

dem Feinde den Rücken stärken.

müssen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter rief: „Sie reden für das Ausland!“ Dr. Helfferich schloß, daß mit der neuen Ansicht das Volk seine wahre Bestimmung gezeigt habe. Das Haus legte diese Rede mit lebhaftem, oft förmlichem Beifalle, während eine kleine Anzahl der Sozialdemokraten durch Zwischenrufe zu stören suchte.

Abg. Scheidemann (Soz.) gab seiner Überzeugung über die Rede des Abg. Gaale Ausdruck. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion ließe sich von den Worten von 2. April 1914, daß sie in der Stunde der Not das Vaterland nicht im Stiche lassen. Die Geschäftsanordnung wurde angenommen. Zur Geschäftsordnung verurteilte Abg. Gaale seine Ausführungen zu wiederholen; seine Parteigenossen Heine und David gaben durch laute Zwischenrufe: „Sie belagern die Geschäfte des Auslands!“ „Das ist um Anheile Deutschlands!“ ihren Unwillen Ausdruck. Die Sitzung wickelte sich nicht ohne den Schall der Glocken und in großer Erregung fort, bis die Sitzung beendet.

Nach etwa einer Stunde trat das Haus zur 2. Sitzung zusammen, in der der Notetale ohne Erörterung verabschiedet wurde. Von der sozialdemokratischen Fraktion stimmte die große Mehrheit dafür.

Der Präsident erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung selbständig festzusetzen, spätestens am 4. oder 5. April.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe, die rund zehn Milliarden 600 Millionen betragen hat, hat im ganzen Deutschen Reich und bei unseren Verbündeten Freude und Genugung hervorgebracht. Dabei stehen die Teilscheinhaber, die das Ergebnis noch etwas erhöhen werden, noch aus. Auch die Feldbeschlagnahmungen und Zeichnungen sind dem überflüssigen Auslande das damit für die Kriegsanleihe in 20 Monaten mehr als sechs- und dreißig Milliarden Mark an langfristiger Anleihe aufgebracht.

Bei Wiedereröffnung der Sitzungen des Reichstages am nächsten Freitag wird auch der Reichstagsrat im Reichstagsgebäude erscheinen, um dort Erklärungen über die schwedischen Fragen abzugeben. Voraussichtlich wird der Reichstagsrat auch in einer der ersten Sitzungen des Reichstages, wenn der Rat des Reichstagsraters oder der Tagesordnung fest, das Wort ergreifen.

* Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages sind am 24. d. Mts. 14 Abgeordnete ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitgemeinschaft eine neue Fraktion gebildet. Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten Bernheim, Wolf, Wächter, Dr. Ostfalk, Sohn, Dittmann, Ocher, Gause, Heine, Dr. Herzfeld, Korn (Sachsen), Kühnert, Ebborn, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogtner, Wurm und Zuchelt. Fortführende der neuen Fraktion sind Gaale und Liebesauer. — Damit ist die Spaltung in der Sozialdemokratie, mit der schon seit einiger Zeit zu rechnen war, vollzogen.

Sanktionen.

* Generalstaatsminister v. Madenlen, der den Auftrag hat, dem Sultan den ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstab zu überbringen, ist in Konstantinopel eingetroffen und mit großen Ehren empfangen worden. * Französische Blätter melden, daß das griechische Kabinett die Entlassung des Reichspräsidenten Eitelberg als ein neues Mittel zum Vorgehen gegen die Ministerpräsidenten vorbereitet. Die griechische Kammer werde von neuem aufgelöst werden.

Auf eigener Schule.

Roman von Guido Kreuze.

(Fortsetzung.)

„Darüber vermag ich leider keine präzise Auskunft zu geben, Herr Graf, da wir ja bereits bemerkt, Herr Crona diesen Teil der Wirtschaftsführung als sein ganz persönliches Recht betrachtet und auch zum überwiegenden Teil von seinem eigenen Gutachten in Zukunft handeln läßt, was auf der andern Seite zweifellos eine erhebliche Entlastung unserer höchsten Arbeiterschaft bedeutet.“

„Merkwürdig eigenlich“, dachte der Leutnant, „wenn man Gutachter ist, mußte man doch imlande sein, sozulegen aus dem Standpunkte eine eingehendere genaue derartige Abklärung herauszufinden.“

„Einst befiel aber sagte er laut: „Darüber können doch übrigens die Wirtschaftsbücher ersprechende Auskunft geben.“

„Selbstverständlich“, Herr Graf, aber sämtliche Wirtschaftsbücher befinden sich in Blagowien und werden auch dort geführt. Das ist dem Grunde nach die Chronik über den Sonntagvormittag eine genaue Wochenberichterstattung.“

„Eine feste Bestimmung ist in dieser Erklärung zu liegen.“

„Dann leitet also Herr Crona, obwohl Sie hier sind, Terrow sozulegen doch absolut selbständig.“

„Als wäre es kein eigenes Bestehen — allerdings, Herr Graf, und wieder dieser seltsame Zufall, als bedeuete das alles etwas ganz anderes, wie es den Anschein habe.“

Hans Scharreth war aufgestanden und ging mit großen Schritten auf und ab. Er hatte das untlare Empfinden, als tappe er in einem Nebel herum, der so dicht war, daß er nicht die Hand vor Augen sehen konnte. Und dazu wieder eine ganz bestimmte Gedankens, dessen er sich vergebens zu erheben suchte und der doch immer wieder kam, ein Gedanke, so wahrhaftig und so fürchterlich —

„Aber andererseits, wenn man ein als das andre reißt — die Kenntnis, die Ereignisse dem seiner berühmten Lage hatte — die Weigerung, ihren Gewährsmann zu nennen — dann hier das alles, was der Neppin sagte und was er — verständig —

Er fühlte einen tiefenden Schmerz in den Schläfen: die Nerven rebellierten, wollten nicht mehr mitmachen.“

Und dann hörte er wieder auf den Inspektor, der noch einmal zu sprechen anfing. „Es hätte zu bedeuten, Herr Graf, daß meine ganzen vorhergehenden Bemerkungen sich natürlich in keinem Falle gegen Herrn Crona verhalten hätten; vielmehr waren es rein laiche Redensarten, die ich ins Feld führte. Sie sind heute kein junger Mensch mehr und habe im Laufe der Jahre Erfahrungen gemacht, um zu sehen, in Herr Crona eine gerade vorfindlichen Kandidat zu haben. Nur meine ich — parodon, Herr Graf — aber ich bin natürlich auch über das intime Vertrauensverhältnis zwischen Ihnen und dem Herrn Crona informiert. Und da ist es zu erklären, daß Herr Crona aus übergehoher Fürsorge und aus dem Bestreben heraus, Terrow während Ihrer Abwesenheit auf eine möglichst verlässliche

Sache zu bringen — wenigstens wäre das doch vielleicht in eine Art von Erklärung.“

„Und der Mann besah nicht mehr gegen Spanntrupp, um zu erkennen, daß hinter diesen ganzen gewinnenden Redereien Stipp und klar eine glatte Vantage steckte. Er sagte sich auch nicht: Woher weiß der Mann, was ich denke? — Er stand nur starr und fest aufgerichtet und martierte sein Hirn und sagte Gleich an Gleich, bis die Seele geflohen war. Eine ihm selbst fremde unantastliche Klarheit kamte alles, was noch bis vor wenigen Minuten wild und ziellos in seiner Brust gelobt hatte. Jetzt war das still geworden.“

„Gang still. Nur eine falsche Waffe über mich ein Geschick.“

„Er dachte einen Augenblick an Bergelung. „Ang in Ang“ — wanzig Schritt Distanz — die Pistole in der Faust... bis die große Abrechnung zu Ende war. Aber er ließ nur stumm die Schullern hoch. Was sollte ihm das nützen? Wenn das Leben einmal zerbrach, der Tod ließe sich in doch nicht wieder zusammenfügen, dann kam gleich auf gleich gegenüberstand. Dem Freunde erit die Braut abjagen und sich dann auf schmümpigen Schleichwegen nach an dessen väterliches Erbe heranparken wie ein Wilderer an den letzten Klabbich — drit! Da wäre eine persönliche Verdanks zur Ackerflucht herabgeschleudert.“

Herr Neppin hatte sich vorher gleichfalls erhoben, als der junge Offizier aufsprangen war. Jetzt stand er noch immer leicht gegen den Tisch gekniet, die Augen etwas geöffnet, und schien darauf zu warten, ob Räders noch verlangt

werde. Hans Scharreth mußerte ihn ein paar Sekunden brüskend.

„Über die Grundzüge meiner Brauerei in Hohen-Buden sind Sie wohl auch nicht imlande, mit genauem Auskünfte zu geben?“ fragte er schließlich in geschäftsmäßig trübem Tone.

„Der Inspektor nahm wieder seine etwas offizielle Haltung an.“

„Ich möchte mich dabei auf rein persönliche Vermutungen beschränken, Herr Graf. Zehntensmäßige Ausweise meiner mir leider nicht zur Verfügung, da Herr Crona mir über den Antrag der Brauerei niemals irgendwelche Mitteilungen gemacht hat.“

„Und Ihre private Ansicht?“

„Ich zu meinem lebhaften Bedauern keine allzu optimistische. Aus eben diesem Grunde hätte es ja auch eher meinen Beifall gefunden, wenn das voreröhrte, ziemlich wehrlose Areal ganzlich brach liegen gelassen würde. Herr Crona hätte dann selbstständig fortsetzen an, weil er auf einer sehr bedeutenden Brauereibasis zu rechnen hätte. Sollte sich diese Berechnung nun aber nicht als höchstlich erweisen, dann, Herr Graf, gewinnt jene Beschaffung Berechtigung, die ich vorher aufstellte: daß es besser gewesen wäre, das betreffende Land ein Jahr hindurch gänzlich außer Ansatz zu setzen.“

„Der Mann erinerte tief.“

„Ich habe Ihnen, für den Moment habe ich mich über alles unterrichtet, was mich interessierte.“

„Der Beamte trat einen Schritt zurück.“

„Wenn der Herr Graf keinen weiteren Wunsch für mich haben...“

Kriegereignisse.

- 19. März. Russische Angriffe auf der Front bei Dinaburg haben mit großer Heftigkeit ein-
gebrochen und die russischen Truppen haben
Verluste für die abgeworfene. Nahezu 10 000
gefangene Russen werden allein vor den
deutschen Stellungen beiderseits des Narocz-
Sees gefählt. Die eigenen Verluste sind ge-
ring.
- 20. März. Nach heute haben die Russen ihre
ergebnislosen Versuche fort. 250 Mann von
verschiedenen Regimenten wurden gefangen.
— Zwischen drei deutschen Schützenbataillonen
und einer Division von fünf englischen Jäger-
regimenten entwickelte sich an der flandrischen Front ein
Gefecht, welches die Engländer, nachdem sie
mehrere Vortreffer erhalten hatten, abbrachen.
Unterwegs keine Verluste. — Deutsche Marine-
flottille wurde bombardiert mit Erfolg militärische
Anlagen in Dover, Deal und Margate.
Alle Flottille verließen wohlbehalten zurück.
- 21. März. Westlich der Maas erkümmten baltische
und württembergische Truppen die ge-
samten stark ausgebauten französischen Stel-
lungen. Der Feind hatte schwere Verluste
an Toten und Verwundeten und überließ den
siegreichen Truppen bisher 32 Offiziere (dar-
unter zwei Regimentkommandeure) und über
2500 Mann als Gefangene, ferner viel noch
nicht gezähltes Kriegsgerät. Eisenbahnschienen-
stücke, ungarische Flugler besetzten den Osten und
die Truppenlager von Salona erfolgreich mit
Bomben.
- 22. März. Die Zahl der bei dem Kampf nord-
westlich von Doucourt gefangenen un-
verwundeten Franzosen ist auf 88 Offiziere und
2914 Mann gestiegen. Im Osten haben
die Russen ihre Angriffsvorbereitungen Tag
und Nacht fort. Der stärkste Angriff ent-
wickelte sich bei Kholm. Die russischen Ver-
luste erreichten ungeheure Höhe. 64 russische
Offiziere und 573 Mann wurden gefangen.
Überall werden die Russen mit größten Ver-
lusten abgewiesen. Bei Gegenangriffen machen
die Russen aber 60 Gefangene. Uniere
Verluste sind gering. Uniere Truppen
haben mehrere französische Eisenbahnen
auf den Höhenrücken südwestlich Doucourt
und machen 450 Gefangene. — Im Osten
starke Angriffe der Russen gegen uniere
Stellungen am Brückenkopf von Jatojabat
und nördlich von Widdly. Sie erringen dort
den meisten Vorteil, erleiden aber schwere
Verluste. Aus den Gefechen nordwestlich
von Kholm sind an russischen Gefangenen
14 Offiziere und 880 Mann eingedrängt
worden.
- 24. März. Der deutsche Hilfskreuzer „Greif“
verlor in einem Gefecht in der Nordsee
einen englischen Kreuzer von 15 000 Tonnen
und bringt sich dann selbst in die Luft. Die
Beladung geriet in englische Gefangenschaft.

Von Nah und fern.

Das Scherlein der Witwe. Im letzten
Zeitungsnachricht brachte ein Kind einer Witwe der
Berliner Gemeindehilfe, die Tochter einer armen
Witwe, 100 Mark für die Kriegsangelegenheit. Auf
die verdummete Frage, woher das Geld stamme,
erhielt der Lehrer die Antwort: „Mutter schickte
es. Sie hat sich für ihr Begräbnis geparkt!“
Ein Junge aus einer Kleinstadt brachte
5 Mark. Er hatte der Mutter seit Monaten
sein Zeugnissbuch gegeben und ab und
zu einen Groschen bekommen. Nun schickte er
stolz „seine 5 Mark“ als Kriegsangelegenheit.

Aufhebung des Leidenstrüßes. Das
Kgl. Bezirksamt in Wiesbaden (Franken) hat
die Barren, Bürgermeister und Lehrer, in ge-
eigneter Weise auf die Bevölkerung dahin ein-
zuwirken, daß der Leidenstrüß den Gräben der
Zeit entsprechend unterbrochen oder vollständig
eingespart werden. Der Leidenstrüß,
der bei dem noch in manchen ländlichen Ge-
meinden eingeherrschten Brauch des Leidenstrüßes,
besonders auch bei den Leidenstrüßlichkeiten für
gefallene Krieger, getrieben wurde, siehe oft in
gar keinem Verhältnis zu den Mitteln der Be-
teiligten. Gleichwohl wagten es die Angehörigen
vielfach lebhaft deshalb nicht, von einer

Einladung zum Leidenstrüß abzusehen, weil sie
fürchten, in den Ruf des Geizes zu kommen.
Sie bedauern aber hierbei nicht, daß uniere
Zeit geheimerisch ein Sparen und Haushalten
fordere.

**Die Bergarbeiter in Südwales rühren
sich wieder.** Die Times' meldet aus Cardiff:
Wann nicht in den nächsten 14 Tagen eine
Einigung zwischen den Bergleuten und den
Grubenbesitzern erzielt werden sollte, wird sich
das ganze Kohlenrevier in Südwales im Auf-
stand befinden. Auf der Jahresversammlung
des Bergmannsverbandes wird beantragt
werden, sämtliche Lohnverträge auf 14 Tage zu
hängen, und es ist kein Zweifel, daß der An-
trag angenommen werden wird. Der Streik
dreht sich um Lohnverhöhungen.

Durch Sperrfeuer aufgehaltener französischer Angriff.



Als ob die Hölle mit all ihren Schrecknissen los-
gelassen wäre, muß es sein, wenn eine feindliche
Truppe in deutsches Gebiet vordringt. Ein Haufen
von Eisen wehrt den Strömern der Wog; was nicht
rechtzeitig flüchtet, ist dem Verderben geweiht.
Alles geht in Trümmer, eine fortlaufende Kette
von glühenden Schritten führt einen Damm, der
nicht zu durchdringen ist. Wir wissen aus der Ge-
schichte dieses juchendbaren Krieges, daß der Fran-
ose ein tapferer Soldat ist, und noch niemals ist
gerade diesem Feinde das Zeugnis großer Tapfer-

keit bewiesen worden. Aber sie vermögen nichts
gegen die eigenen Mäurer, die ihnen entgegen-
gestellt werden. Wie groß sie nochmals gegen uniere
Stellungen anrennen, der Schloß gebietet ihnen
Soll und zwingt sie zur Umkehr, die fast immer in
regelloser Flucht ausartet. Unter Wildheit und mit
wachsender Deutlichkeit die Unmöglichkeit, durch das
deutsche Sperrfeuer zu bringen; wir sehen, wie die
bezwungene französische Infanterie zur Flucht
wendet.

Das teure Schweinefleisch in Holland.
In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung
der holländischen Schweinefleischherstellervereinigung
„Amierdam“ wurde beschlossen, wegen der
hohen Preise für die nächsten Wochen keine
Schweine mehr zu schlachten, da die Käufer die
hohen Verkaufspreise doch nicht zahlen würden
und die Geschäfte möglicherweise Gefahr laufen
würden, mit ihrem Fleisch sitzen zu bleiben.

**Englische Nahrungsmittel und Kohlen für
Italien.** Italienischen Mäurer zufolge hat
die englische Regierung beschlossen, 70 Fracht-
dampfer der italienischen Regierung zur Ver-
fügung zu stellen. Die Schiffe sollen nach den
italienischen Häfen sofort 350 000 Tonnen Ge-
treide abtransportieren. Die italienische Regie-
rung werde für die Schiffe die gleichen Fracht-
sätze bezahlen wie England für die registrierten
Schiffe. Die englische Regierung habe sich ver-
pflichtet, mit eigenen Schiffen Italien monatlich
50 000 Tonnen Garbfischbrot während der ganzen
Kriegsdauer zu liefern. Die Kohle sei für die
Staatsbahnen bestimmt.

Amundsen's neue Nordpolexpedition.
Der norwegische Polarforscher Nood Amundsen
beabsichtigt, die Vorbereitungen für seine Nord-
polexpedition wieder aufzunehmen. Amundsen,
den die norwegische Regierung für Ausreisungs-
zwecke 200 000 Kronen bewilligt hatte, mußte
Flucht, wo ein Licht 45 Kopelen, 1 paar Stiefel
30 Rubel, ein paar Gummihufe 45 Rubel,
ein Anzug (72 Zentimeter) Cheviot 18 Rubel
kosten. Vier Wagen früherer Wägen in einer
Zeit, wo Wagenmangel und Verkehrsstörungen
eine schwere Landfrage geworden sind, wo mit
der Zufuhr von vier Wagen Lebensmitteln
manche Stabbeimwohner vom Hunger erlöst
werden konnten. Vier Wagen Nivierabstufen,
die von Nizza über Saporanda nach Petersburg
kamen und die in Erzerum doch nur als
faulende Heu eintreffen können, wenn sie
überhaupt hincangelen. Vier Wagenladungen
Wägen als Geschenk hoher Damen für
Generale und Offiziere — das ist russisches
Leben!

Wiß Luch Laft als Fliegerin. Wiß
Luch Laft, die Tochter des vorigen Präsidenten
der Vereinigten Staaten, widmet sich mit Eifer
und Begeisterung der Fliegerkunst. Sie hat
jetzt das bekannte Fliegerkunststück „Looping
the loop“ (den Überzug) mit glücklichstem Er-
folg ausgeführt.

Gerichtshalle.
Kön. In exemplarische Strohe nahm das
Schöffengericht den Monsieur Theodor Sohn und den
Kaufmann Monreal, die ein in den Handel ge-
drücktes Fabrikat namens „Salatan“ als Ersatz für

Salat bezeichnet hatten. Es handelte sich um ein
Schundfabrikat schlimmerer Art, das mit übermäßigem
Gewinn verkauft wurde. Während die Verurteilungs-
verfahren für den März 1897, die betrafen, mußten die
Verurteilten 170 Mk. bezahlen. Das Fabrikat ging
leicht in Fäulnis über und wirkte alsbald gesund-
heitsgefährlich. Monreal wurde zu einem Jahre Ge-
fängnis, 2000 Mk. Geldstrafe und drei Jahren
Ereuzstrafe, Monsieur Sohn zu acht Monaten Ge-
fängnis und zwei Jahren Ereuzstrafe verurteilt.
Mehrere andere Angeklagte erhielten Gefängnis-
strafen bis zu zwei Jahren. Diejenigen Personen,
die das Fabrikat weiterverkauften, erhielten Ge-
fängnisstrafen.

Vermischtes.

Ein Charakterbild des Generals Bétain.
Unter der Umgeh französischen Generale, die als
Führer einzelner Armeegruppen herorgetreten
sind und zuletzt sich wieder veräußerten, taucht
nun in den Kämpfen um Verdun ein neuer
Name auf, der bisher auch in französischen Heere
fast unbekannt war: der des Generals Bétain.
Von seiner Persönlichkeit entwirft der berühmte
Leiter der englischen Sperrfeuer-Verordnung, eines
französischen Schriftstellers, Nordcliffe, das
es sich nehmen lassen, bei der neuen großen
Offensive der Deutschen selbst in dem Haupt-
quartier des leitenden Heerführers anzuweisen zu
sein, und er gibt einen sieben Spalten langen
Bericht von den Kämpfen, der nicht nur von
den ihm gehörenden englischen Mäurer, sondern
auch von der Kavallerie unter General Gienius
führenden französischen Heere mit größter Auf-
merksamkeit wiedergelesen wird. „Wer sind die
Männer, die die große Schlacht auf französischer
Seite leiten?“ schreibt er. „Laßt mich zunächst
sagen, daß es junge Männer sind, General
Bétain, eine der Entdeckungen dieses Krieges,
der bis vor kurzem noch Oberst war, ist noch
in den 50ern, und die meisten Mitglieder seines
Stabes sind noch viel jünger. Man hört viel
von dem Kurus, der in den Hauptquartieren
herrschen soll; ich habe nichts davon bemerkt.
General Bétain trant Tee, als ich ihn beim Ge-
nüglichen sah mit Wasser und leichtem
Wohlweizen. In der kurzen Zeit, die er sich bei
Tisch gönnte, betrachtete der General die einzelnen
Vorgänge der Schlacht, als wäre er nur ein
interessierter Zuschauer. In seiner Erscheinung
ähnelte er Lord Roberts, obwohl er von größerer
Statur ist. Infolge der raschen Veränderungen,
die die Franzosen im Oberbefehl ließen, ist sein
Aufstieg so rasch schnell vor sich gegangen,
daß man ihm Frankreich wenig kennt; doch
genießt er das größte Vertrauen General Joffre's
und der Regierung.“

Russische Zunderkette. Die bedrängte
Lage, in die die Zunderkette in Verdun
durch den Krieg geraten ist, wird durch ein
Gefecht bekräftigt, das die russischen Zunder-
fabrikanten gegen den Feind eingeleitet
haben. In der Begründung heißt es, daß die
Betriebe wegen Mangels an Heizmaterial und
— auch an Mäurer fast außerstande sind, zu
arbeiten. Sobald kommt noch die militärische
Requisitionierung von hochwertigen Zunderarten hin-
zu, die der planmäßigen Zunderverteilung unter
das Volk den Boden entzieht. Bei der ein-
geleiteten Mäurerarbeit, die für dieses Frühjahr
in Aussicht genommen ist, würde nicht nur die
Zundererzeugung weiter stellen, sondern auch des
Mäurer und der Lagerzeit in Frage gestellt.
Eine im Finanzministerium in Petersburg ab-
gehaltene Konferenz stellte daranzu, daß
schon gegen das Ende des Jahres 1914 ein
Zahl von 294 Zunderfabriken auf 285 zurück-
gegangen war. Am 1. Januar 1916 waren
nur noch 285 Fabriken in Betrieb. Es bleibt
abzuarbeiten, ob die Maßnahmen der Regierung,
die die Zufuhr von Mäurer nach den Fabriken
fördern sollen, eine wesentliche Änderung für
die darniederliegende Zunderindustrie herbeiführen
werden.

Goldene Worte.

Aber alles Glück geht durch den Feind, der's
fühndert erst erschaffen, der's teilen muß.
— Schiller.

Besser quillo, denn chyllos.
— v. Plauen.

„Doch!“ sagte da der Leutnant Scharenh
ruhig. „Es muß sofort ein reiferes Wort nach
Gesetze zu dem jüngeren Herrn Brange.“
Der andre hatte eine rasche Bewegung
gemacht.
„Eine mündliche Bestellung, Herr Graf?“
„Nein, ein Brief, den ich aber erst noch
schreiben muß. Er kann in einer Viertelstunde
auf der Kanzlei abgeholt werden.“
„Nun, Herr Graf. Und es ist vielleicht
das Beste, ich würde den Herrn dann hinter-
der junge Mensch ist absolut zuverlässig.“
„Gut. Dann soll er sich näher melden.
Antwort ist nicht. Der Brief braucht nur abge-
geben zu werden.“
Eine Handbewegung. Der Inspektor ver-
beugte sich. Der Hink neigte etwas den Kopf.
„Und nach einm. Die Herrschaften sind
pfeifig. Ich erwarte vollkommen Diskretion,
Herr Heptim.“
„Vollkommen, Herr Graf!“ — Eine noch-
malige Verbeugung, dann schloß sich die Tür.
„Jans Scharenh verließ das Zimmer durch
einen andern Ausgang und ging mit herrlichen,
fließenden Schritten nach der Kanzlei hin-
über; letzte sah an den flüchtigen Schritten
und nahm einen großen vorbedachten Stroh-
Mittergut Zerow (Regierungsbezirk Braun-
schweig), Koff- und Telegraphenstation, stand
darauf.
„Ein kurzer Überflugh, und dann schrieb er
„Sehr geehrter Herr Brange!“
„Ich beziehe mich auf unsere Tätigkeit in meiner
Anweisung hinsichtlich Unterbrechung und erkläre
leit meine Bereitwilligkeit, den mit von Ihnen

gemachten Vorschlag anzunehmen. Es wäre mir
angenehm, wenn Sie mich zwecks baldiger
Beseitigung dieser Angelegenheit morgen nach-
mittags aufsuchen wollten. Empfangen Sie die
Verpflichtung meiner ganz ausgeprägten Hoch-
achtung. Graf Scharenh.“
„Für alle Fälle“, dachte er. „So werde ich
wenigstens mit einem Schläge in den Hand
gehelt. Albrecht Grona als Auszahlung, die er
für Zerow getan hat, sofort zurückzahlen.“
Denn der Gedanke, von diesem Manne abhängig
zu sein —
Und während er das Schreiben fertigte und
mit Albrecht verkehr, kam er sich vor wie ein
Schiffbr, der mit seinem Boot auf hohe See
verlassen wird. Rings um und drückt ein
enflussreicher Mann. Und der Schiffer bindet sich
den Rettungsanker um, obwohl er immer noch
nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, sich aus
beidem Unverletzt doch glücklich heil und un-
verwundet in eine stille Bucht zu retten.
„Wer weiß, was die nächste Zeit bringt,
und ob es dann nicht von ungeschicktem Wert
ist, wenn man ein Bündel brauner Lappen
hat.“
Die Minuten um seinen Mund verstrichen flü-
cht. Ein alter Ausbruch war in den Augen.
„Noch bin ich Herr auf Zerow!“

„Draußen aber auf der Roggenfelder Feldmark
lagte der alte Genialist, während er an einem
Gerbeltstück entlang fuhr: „Ich danke
Ihnen höchstens, lieber Grona, daß Sie mit
meinem Experiment mit den Mäurer ein

wenig zur Hand gehen wollen. Die Wecheln,
die Sie da gegen ins Feld führen, sind ja
zweifellos wohlbegründet. Aber trotzdem
müßte ich den Versuch wagen und werde die
von dem Tausend Mark daran wenden. Es sind
allerdings so ungefähr meine letzten Meilen, die
ich damit hindurchziehe; aber ich habe doch an
die Brügge zu denken und daß ich die möglichst
gehört zurückzuführen muß, wenn's mal auch bei
mir zum Halt kommen.“
Der andre ließ die Fägel etwas locker,
worauf der anstrahlende alte Falbe sofort in
einen behaglichen Schritt fiel.
„Und da ist denn auch noch eine zweite Ge-
schichte, die ich gern mal mit Ihnen besprechen
möchte.“
„Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen dabei
auf die Sprünge helfen kann — entgegnete
Albrecht Grona und lehnte sich gegen den hart-
gepolsterten Lederstuhl zurück.
Der Längenbrüder nicht bestimmt.
„Sie können schon; denn gerade Sie halten
ja alle Fäden dazu in der Hand. Ich meine
nämlich das mit meinem Mäurer und dem jungen
Scharenh.“
„Nun, pfiff nur leise durch die Zähne, und
der alte sprach weiter.
„Sehen Sie, die beiden jungen Leuten
haben entschieden was für einander übrig. Das
hätte ich schon längst gemerkt, und heute, falls
es mir zur Zufuhr fähren, erzählt ich die Ge-
schichte.“
„Schon!“ — Die Brügge weiß ganz genau,
was sie will. Und der Zerower ist schließlich
ein Charakter, den jeder Vater heilfroh sein

kann, als Schwiegersohn zu bekommen. Dazu
der brillante Name und die gesellschaftliche
Stellung — alles ganz nach meinem Geschmack.
Nur — er macht eine Bewegung des Geld-
zählens — da sieht's doch mehr als flau aus.
Und, lieber Grona, ich meine, das eine Kind
hat man doch zu mal bloß. Was nicht aber
alle Liebe, wenn man keine Ehe damit anfangt,
sich nach der nächsten Wahlperiode umsehen?“
Da muß der Anglist ja früher oder später
kommen!“
Der Roggenfelder Albrecht hatte gepolmt
aufgehört.
„Und was haben Sie Ihrer Tochter heute
früh gesagt?“
Der Oberst von Steintrod zuckte die Achseln.
„Dasselbe, was ich eben sagte, wenn auch
natürlich in etwas anderer Form. Über ver-
standen hat sie mich trotzdem und wird auch
daran ihr Konzeptionen ziehen — soweit
kann ich sie zu tun.“
„Und als sein Gastgeber die Augenbrauen
aufzuzucken, sagte er, sich gleichsam verteidigend,
hinzu:
„Glauben Sie ja nicht, daß mir das so
übermäßig leicht geworden ist. Die Brügge
hat sich ihr höchsten Glück auch schon reichlich
verdient. Und wenn man als der eigne Vater
gezeugt wird mit großer Faust in solche junge
Leute hineinzusetzen, dann muß man sich
zu einem derartigen Geschäft erst müchtig zu-
fammenreißen. Aber helf er sich!“

Wernigerode. Die Papierfabrikation für die Generalverwaltung hat in der Stadt Wernigerode 77 Zentner, in der Gemeinde Iltenberg 27 Zentner ergeben. Außerdem ist in Wernigerode alles Papier, das für die Zwecke der Generalverwaltung nicht geeignet war, zum Verkauf des roten Kreuzes verkauft worden. Der Erlös hat 674,35 Mark betragen. Dieses erfreuliche Ergebnis ist vor allem auf die unermüdbare Tätigkeit unserer Schützlinge zurückzuführen, die hierfür besonderer Dank gebührt. Die Papierfabrikation in den Dörfern wird in einiger Zeit niedriger werden.

Benediktenstein. Den dritten Sohn im Felde verlor. Eine neue betäubende Kugel erhielt der Dachbedenmeister Eckle, hier, aus Frankreich. Wie ihm mitgeteilt wurde, ist sein Sohn, der Jäger R. Eckle, der vor Verdun verwundet war, an Wundvergiftung gestorben. Am Nagast des Jahres 1914 verlor E. den Frühlingssohn des jetzt verstorbenen und im Juli 1915 in den Argonnen seinen ältesten Sohn.

Thale. Dem Vernehmen nach hat das Eisenhüttenwerk Thale einen neuen Fabrikationsgegenstand

aufgenommen, der eine bedeutungsvolle Ergänzung des Arbeitsprogramms der Gesellschaft bildet. Der Beschäftigungsgrad der Gesellschaft bleibt ein überaus hoher.

Braunlage. In verfloßener Woche wurden an die hiesigen Konfirmanden die Spargelbrot nebst Jüden ausgegeben. Die Auszahlungen für 36 Knaben beliefen sich auf 2851,37 M., für 25 Mädchen auf 1160,15 M., Gesamtsumme 4011,52 M. Die höchste Auszahlung betrug 338,95 M., die niedrigste 3,73 M. Die durchschnittliche Auszahlung belief sich auf 65,60 M. — **Kriegsanleihe.** Bei der hiesigen Verzogl. Devisenlotterie sind auf die 4. Kriegsanleihe 255.000 Mark gesondert worden.

Hilbesheim. Von einer großen Anzahl Landwirte wurde hier als neue landwirtschaftliche Interessentengruppe ein Bund des deutschen Zuderrübenbaus ins Leben gerufen. Er hat den Zweck, den Zuderrübenbau derartig zu fördern, daß der aus den Büden hergestellte Zucker das billige Volksschnitz-

mittel werden kann. Vorhand und Auffüßigkeit sind bereits gewährt.

Hörselben. Großzügige Lebensmittelfürsorge. Die Firma J. C. Beseborn überwieb einem Arbeiterbew. Angehörigenausloß ihrer Fabrik als erste Rate die Summe von 20.000 Mark, damit dieser Ausloß günstige Gelegenheiten zum Einkauf von Lebensmitteln vorzuziehen ausüben kann und auf besonders teure Lebensmittel Zuschüsse zur Verbilligung der Preise gewährt. Da in Aussicht genommen ist, daß für die Woche am Montag 1000 Mark zur Verbilligung der Einkaufspreise zur Verfügung stehen, so dürfte diese Einrichtung für die in erster Linie zu berücksichtigenden Familienverhältnisse eine nicht unwesentliche Erleichterung der jetzigen Kriegsteuerung herbeiführen.

Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande. — Wer über das geerntete Getreide hinaus Safer, Weizen, Roggen, Mischfrucht, in welchem sich Safer befindet, oder Gerste verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande.

Berufs- u. Arbeiter-Kleidung!

Für die schulentlassene Jugend sind meine Lagervorräte besonders reich ausgestattet und bin ich in der angenehmen Lage, alle Werktagsbekleidung für junge Mädchen und Burschen zu ausserordentlich niedrigen Preisen
 in vorzüglicher Ware anbieten zu können.

Walter Hüther, Elbingerode.

Eigenes Rabattsystem! 5 Proz. Rabatt!

Zur Lieferung von
Stahlblechkeffeln
 schwerer Qualität, versandt oder
 emittiert, hält sich empfohlen
Chr. Heyder.
 Auf Wunsch komme ich und nehme
 Maß. Lieferzeit etwa 14 Tage.
Eine febl. Wohnung
 ist zum 1. Juli zu vermieten.
Frau Wegener,
 Kahlenbergstraße 264.

Ein Ohrring
 ist gefunden worden. Gegen Er-
 haltung der Inzertionsgebühren zu
 melden in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Für die zahlreichen Glück-
 wunsche und Geschenke an-
 lässlich der Konfirmation
 unseres Sohnes Richard
 sagen wir unseren herz-
 lichsten Dank.
 Pulverfabrik, im März 1916.
 Wilhelm Holland u. Frau.

**Die Königl. Ober-
 forsterei Bennedenstein**
 verpachtet am **Donnerstag, den**
30. März d. Jrs. 12.30 Uhr
 im W. Holzhauser'schen Gasthof zu
 Königshof die im Papeu-
 bahtale gelegenen Teiche auf
6 Jahre zur Fischereieinnahme.
 Wegen Beschichtigung der Teiche
 wende man sich an Herrn Ge-
 weidemeister B. Dordelle in Elbin-
 gersode.

Drucksachen
 jeder Art fertigt schnell
 sauber und billig an die
 Buchdruckerei d. Harz-Boten.

Bei der im Handelsregister Abt. B unter Nr. 5 vermerkten Gesell-
 schaft mit beschränkter Haftung **Hotel Fürst Stolberg in**
Schierke ist heute eingetragen: Ein Aufsichtsrat wird nicht bestellt und
 fällt hiermit fort. Der Geschäftsführer wird von der Generalversammlung
 mit einfacher Stimmenmehrheit bestellt. Es findet alljährlich im Monat
 November, Dezember, Januar oder Februar in Schierke, Wernigerode
 oder Halberstadt eine durch den Geschäftsführer einzubernde Generals-
 versammlung der Mitglieder statt, in welcher die Gesellschaft ihre Ge-
 schäfte führt. In der ordentlichen Generalversammlung hat der ge-
 schäftsführer Inventur und Bilanz vorzulegen. Bei Abstimmung der
 Inventur, Bilanz, Gewinn- und Verlust-Berechnung erfolgen die Abrech-
 nungen vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung nach
 Stimmenmehrheit. Absonn erfolgt Verzinsung und Amortisation des
 Darlehens an die fürstliche Kammer von dem gegenwärtig nur noch ein
 kleiner Rest ausgetragen ist. Von dem Reingewinn werden jährlich zehn
 Prozent an den Reservefonds abgeführt. Der Rest wird auf die Geschäfts-
 anteile verhältnismäßig verteilt, jedoch nur bis zur Höhe von zehn Prozent
 des Nennbetrages der 270.000 M. Geschäftsanteile. Ueber den absonn
 etwa noch verbleibenden Rest des Reingewinns beschließt die Generals-
 versammlung mit einfacher Stimmenmehrheit. Die Änderungen des Ge-
 schäftsvertrages treten sofort in Kraft und gelten schon für das jetzt
 laufende Geschäftsjahr.

Wernigerode, den 21. März 1916.
Königliches Amtsgericht.

Schweinemastfutter
 vorzüglich gemischtes, solange Vorrat reicht, á Futur **M 35—**
 per **Nachnahme** gegen Duplikatfrachtbrief. Säcke einbunden, sonst
 1,50 M. extra. **Vahnstation angeben!**
 Generalvertreter für Landesprodukte
A. Medeke, Braunsehweig, Wendenfr. 29.

100 bis 150 Stück Weide-Schafe
 möglichst mit Lämmern, kauft die
 Verwaltung der Heilkrätte **Oderberg-Gebhardsheim**
 bei St. Andreasberg im Harz.

Milchzentrifugen
 die beste und billigste der Gegenwart.
Nähmaschinen
 gute Fabrikate empfiehlt
H. Rensch.

**Sohlen-
 Schoner**
 aus extra gewaltem
Kernleder
 macht Schuhsohlen unermüdlich fein
 Reibeböhlen mehr. In vier ver-
 schiedenen Größen, zu 50, 60, 70
 und 80 Pfg., zu haben bei
Ernst Lüders Nachf.

Auffäufer
 für **Altpapier** gesucht.
 Angeb. unter Chiffre J. B. d. Ztg.

Zur Konfirmation
 empfiehlt
Frickens 128:
 Für Mädchen:
 Schwarze u. farbige
 Kleiderstoffe
 Kostümstoffe
 Unterröcke
 Leibwäsche Hand-
 schuhe Korsetts
 Untertaillen
 Schürzen Näh-
 utensilien
 Für Knaben:
 Schwarze u. farbige
 Anzüge -:- Hüte
 Vorhemden Kragen
 Kravatten
 Manschetten Hand-
 schuhe Wäsche
 Hosenträger
 Arbeiterkleidung
 Mützen

Tapeten- u. Lincrusta
Linoleum
Wachstuche
Cocos Felle
**Kleister- u. Klebe-
 Material**
 stets grosse Vorräte, Muster
 aller Artikel bereitwilligst
**Tapeten- &
 Linoleum-Haus**
Fr. Dingelstedt
& Söhne
 Wernigerode, Ottostr. 8
 Fernsprecher 569.

Kieler Bücklinge
 " **Spottbücklinge**
 heute frisch eingetroffen
 bei **W. Kuthe.**
ff. Pflanzenmus
u. Marmeladen
 frisch eingetroffen
 bei **W. Kuthe.**
 Empfehle mein reichhaltiges Lager
 meistens selbst gearbeiteter **Möbeln**
 aller Art, in sauberster Arbeit
 Auch bringe ich mein Lager in
modernen Kinderwagen
 in allen Preislagen empfehlend in
 Erinnerung **Firma Aug. Anger**
Brockmanns
Futterkalt
 ist heute eingetroffen bei
Ernst Lüders Nachf.